

Geburtstagsfeier ist ins Wasser gefallen

Ein Jahr nach der Gründung stellt die Coronakrise das Wirtschaftsportal Ost vor Herausforderungen – aber der Start ist gelungen.

Ende Mai 2019 wurde die regionale Wirtschafts- und Standortorganisation Wirtschaftsportal Ost (WPO) aus der Taufe gehoben. Ein knappes Jahr später hätte die erste Delegiertenversammlung auf das Gründungsjahr zurückblicken sollen. Aufgrund der Einschränkungen rund um das Coronavirus musste die Versammlung jedoch abgesagt werden. Die elf Delegierten aus Wirtschaft und Gemeinden fällten ihre Entscheide auf dem Zirkularweg.

Bei der schriftlich durchgeführten Abstimmung folgten sie dabei allen Anträgen des Vorstandes einstimmig, wie das WPO in einer Medienmitteilung schreibt. So wurde das Mehrjahresprogramm mit den strategischen Leitlinien und Handlungszielen genehmigt.

Ausbau und Bündelung der regionalen Kräfte

Eines dieser Ziele, die bis ins Jahr 2022 erreicht werden sollen, ist, die Region als wettbewerbsfähiges und innovatives «Wirtschaftsportal zur Ostschweiz» zu positionieren, das Fachkräften beste Entwicklungsperspektiven bietet, wie die Verantwortlichen in der Mitteilung schreiben. Durch den Ausbau und die Bündelung des regionalen Netzwerks aus Unternehmen und Politik erreiche das WPO zudem eine stärkere Kraft, um die wirtschaftliche Entwicklung in der Region zu unterstützen und die Rahmenbedingungen zu verbessern, so die Überzeugung.

Die Delegierten stimmten auch über zwei Änderungen der Statuten ab. Die ersten Monate hätten gezeigt, dass sich das Interesse am Wirtschaftsportal Ost nicht nur auf die Lebens- und Arbeitsregion Wil beschränkt. Von Anfang an wollten auch Unternehmen, die ihren Firmensitz ausserhalb der Region haben, Mitglied werden. Mit der beschlossenen Anpassung



Bundesrätin Karin Keller-Sutter am WPO-Unternehmeranlass vom 15. November 2019 in Wil.

Bild: Michel Canonica

der Statuten wird ihnen eine Mitgliedschaft ermöglicht – wenn auch zu einem etwas höheren Mitgliederbeitrag.

Wirtschaftskommission breiter abstützen

Eine zweite Statutenanpassung betraf die Zusammensetzung der WPO-Wirtschaftskommission. Damit die Kommission möglichst breit aus verschiedenen Branchen, Unternehmensgrössen und Persönlichkeiten zusammengesetzt sein kann, wurden die in den Statuten festgelegten Vorgaben offener formuliert, heisst es. Die weiteren Anträge zur Genehmigung der Rechnung und des Budgets wurden ebenso gutgeheissen wie die gleichbleibenden Mitgliederbeiträge.

«Jetzt sind Demut, Gemeinsinn und Solidarität gefragt.»



Hansjörg Brunner
Präsident WPO

Netzwerkplattform

Das Wirtschaftsportal Ost (WPO) steht für eine regionale Netzwerkplattform für Wirtschaft und Politik, die das regionale Selbstbewusstsein stärkt und die Identifikation mit der Region fördert. Es sieht sich aber auch als eine Standortmarke, welche die Qualitäten der Arbeits- und Lebensregion Wil für Unternehmen und Arbeitskräfte hervorhebt. Im Verein ist man überzeugt: Attraktive Arbeits-, Wohn- und Lebensräume, ein vielseitiges Angebot für Freizeit und Erholung sowie berufliche Weiterbildungs- und Entwicklungsperspektiven machen die Region zu einem bevorzugten Standort. (pd)

WPO-Präsident Hansjörg Brunner schreibt im Vorwort des Geschäftsberichts, dass die Welt jetzt, ein Jahr nach der Gründung, eine andere sei. Das Coronavirus dominiere alles und führe zu existenziellen Unsicherheiten. Das öffentliche und soziale Leben sei weitgehend eingestellt und Veranstaltungen seien abgesagt.

Herausforderungen und erfreuliche Entwicklungen

Das stelle gerade einen jungen Verein, der sich die Vernetzung von Wirtschaft und Politik in der Region auf die Fahne geschrieben hat, vor Herausforderungen. «Jetzt sind Demut, Gemeinsinn und Solidarität gefragt», so Brunner. Nebst all den negativen Folgen spüre er auch

erfreuliche Veränderungen. Zum Beispiel das Bewusstsein, dass man stark sei – nicht allein, aber gemeinsam. Das Wirtschaftsportal Ost könne einen wichtigen Beitrag dazu leisten.

Viele Neumitglieder trotz Unsicherheit

Dass viele Unternehmerinnen und Unternehmer das ähnlich sehen, zeigt die Entwicklung bei den neu eingetretenen Mitgliedern. Der landesweite Lockdown und die grosse Verunsicherung über die wirtschaftliche Entwicklung hätten keineswegs dazu geführt, dass der Zuwachs an Mitgliedern gestoppt hätte – im Gegenteil.

Während des Lockdown hätten sich sogar mehr Unternehmen für eine Mitgliedschaft angemeldet als zuletzt, heisst es in der Mitteilung. WPO zählt – ein Jahr nach der Gründung – bereits 211 Mitglieder und hat damit die selbstgesteckten Ziele bei der Mitgliederwerbung übertroffen.

Delegiertenversammlung 2021 in Jonschwil

Die Planung der nächsten Delegiertenversammlung hat bereits begonnen. Diese findet am 1. April 2021 bei der Firma Elkuch Eisenring AG in Jonschwil statt. Dann werden auch mindestens zwei neue Persönlichkeiten in der Delegiertenversammlung Einsitz nehmen: Durch die Wahl der Wiler Stadtpräsidentin Susanne Hartmann in die St. Galler Regierung ist ein Delegiertensitz der Gemeinden neu zu besetzen.

Zudem ist einer der sechs Delegierten aus der Wirtschaft neu zu bestimmen, nachdem Oliver Wulkan nach seinem Austritt bei der Aldi Suisse AG nicht mehr zur Verfügung steht. Die neuen Delegierten werden am 24. November von den WPO-Mitgliedern am zweiten WPO-Unternehmeranlass gewählt. (pd/tos)

Pfarrerin wird verabschiedet

Flawil Am Pfingstsonntag ist es nach zweieinhalb Monaten soweit: Es dürfen wieder Gottesdienste gefeiert werden. Gleichzeitig zur Premiere nach dem Lockdown ist der Gottesdienst vom Sonntag, 31. Mai, 10 Uhr, reformierte Kirche Feld, auch eine Derniere: Mit dieser Feier verabschiedet sich Pfarrerin Melanie Muhmenthaler von der Gemeinde. Nach mehr als siebenjähriger Tätigkeit in Flawil zieht es sie zurück ins Baselbiet. Es ist Zeit, ihr Adieu zu sagen und ihr zu danken.

Für den Besuch des Gottesdienstes gelten die Schutzbestimmungen der Evangelischen Kirche Schweiz. Diese sehen vor, dass die geltenden Hygiene- und Abstandsvorschriften eingehalten werden. Personen, welche sich unwohl fühlen, sehen von einer Teilnahme an der Feier ab. (pd)

Hohe Nachfrage nach psychiatrischen Behandlungen

Psychiatrie St. Gallen Nord behandelte im vergangenen Jahr mehr als 7000 psychisch belastete Personen.

2019 wurden bei der Psychiatrie St. Gallen Nord (PSGN) in Wil, Wattwil, St. Gallen und Rorschach rund 7000 psychisch belastete Menschen ambulant, tagesklinisch, stationär oder mobil (zu Hause) behandelt. Die Nachfrage nach psychiatrischen Behandlungen sei ungebrochen hoch, heisst es in einem Communiqué. «Dank des unermüdelichen Einsatzes unserer Mitarbeitenden erfüllen wir erneut unseren Auftrag, die Lebensqualität und psychische Gesundheit der Patienten und Bewohner zu verbessern», hält CEO Niklaus Baumgartner fest.

Gemäss der Medienmitteilung verharren die stationäre Bettenbelegung und die Behandlungstage in den Tageskliniken 2019 auf den hohen Werten des Vorjahrs. Die durch-

schnittliche Aufenthaltsdauer sei zudem von 38,4 auf 37,6 Tage gesunken. Die Bewohnertage im Spezialwohnheim Eggfeld waren im Vergleich zum Vorjahr zwar leicht rückläufig, führten aber immer noch zu einer hohen Bettenbelegung. CEO Baum-



Niklaus Baumgartner, CEO Psychiatrie St. Gallen Nord. Bild: PD

gartner erklärt: «Dem Trend «ambulant vor stationär» wurden wir auch 2019 gerecht. So verzeichneten insbesondere unsere ambulanten Leistungen einen deutlichen Zuwachs, der auch auf die noch besser etablierten Spezialangebote zurückzuführen ist.»

Zusammenarbeit beider Psychiatrien trägt Früchte

Verwaltungsratspräsident Fritz Forrer streicht die «Kooperationsstrategie 2020» heraus. Die Psychiatrie St. Gallen Nord und die Psychiatrie-Dienste Süd führten zwei neue stationäre Angebote erfolgreich kantonsweit ein – auf der Basis der gemeinsamen Kooperation. Die Idee hinter der abgestimmten Angebotsstrategie ist, dass einerseits einheitliche Behand-

lungsstandards dafür sorgen, dass die Patienten an allen neun Standorten im Kanton nach den gleichen Kriterien versorgt werden und andererseits das Know-how der Mitarbeitenden in beiden Unternehmen kantonsweit genutzt wird. Dank dieser Aufbauarbeit könnten nun weitere gemeinsam entwickelte Spezialangebote auf das gesamte Kantonsgebiet ausgedehnt werden.

Fortschrittliche Psychiatrie für die Region Wil

Bedeutungsvoll und zukunftsweisend waren im Jahr 2019 in Wil auch der Bezug des renovierten Haupt- und Aufnahmegebäudes, der Wettbewerbsentscheid für das Neubauprojekt des Kompetenzzentrums Forensik, die strategische Neuausrichtung des Spezialwohnheims

Eggfeld, die Mitarbeit am Joint Medical Master in St. Gallen, die Übergabe der Gärtnerei an die Heimstätten Wil wie auch Änderungen in der Geschäftsleitung. «Wir sind stets bestrebt, unsere Behandlungskonzepte in Medizin, Therapie und Pflege an den modernsten wissenschaftlichen Erkenntnissen zu orientieren und sie individuell auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Patienten abzustimmen», sagt CEO Niklaus Baumgartner.

Die PSGN förderte auch im vergangenen Jahr ganz bewusst den Dialog, um weiter die Psychiatrie zu entstigmatisieren und mit Tabus zu brechen. «Es zeigt sich gerade jetzt, in der Coronakrisenzeit mit Quarantäne und Isolationen, wie wichtig es ist, dass die Leute uns kennen», sagt Baumgartner. (pd)